

**Zeitschrift:** Die Berner Woche  
**Band:** 37 (1947)  
**Heft:** 12  
  
**Rubrik:** Mode

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Bim Chlapperlänbli ummenand

Neje Chäderi isch lang  
gar nid guet zwäg gsi.  
aber jitz ischer wieder  
püschber u wott is de öp-  
pen albe wieder öppis  
u nem Chlapperlänbli  
prieche. D'Redaktion



„Dänk wohl hei mer Papier  
u Gald gnue i dr Gmein  
Bärn“, het der Wiggu gseit,  
wo Köbu Wettler frustet, wil  
me jedem Bürger uf d'Abstim-  
mig vom 22./23. März wieder  
einisch es Büechli mit 48 Syte  
Läzt u füzäche Syte Plän  
zugeshickt het gha.

„Ne Chnöche, oder emu de  
nid mänge, liest das Züüg, wo  
da drinne steiht“, chähret der  
Köbu. „Oder heisch du's gläse?“

„Das nid“ — der Wiggu isch  
fajsch e chly verläge gsi — „nei,  
weder i ha die letschte zwo  
Wuche gnue g'tue gha der  
Stiürzeddel usz'fülle. Aber im  
Erlacherhof begryfe si emel,  
dass nid e jede das Züüg nume  
so ufem Ermel cha schüttle.“

„Vo der Gmeinsabstimmig  
vom nächste Samstag u Sun-  
dig hei mer vori brichtet. Wessch  
du überhoupst was en Aligne-  
mäntsplan isch?“ fräget der  
Köbu.

Der Wiggu bsinnt sich. Er  
nimmt e Schluf. Die Beide si  
nämlech im Jähringer ghockt  
u hei zwöierlet. Er fahrt mit  
dem Handrügge übere Schnouz.  
Er chrauet im Schläfehaar,  
rütscht uf em Bank hin u här,  
u du luegt er zum Fänschter  
ufe. „We's e so wyter rägnet,  
chönnte mer de no einisch  
Ueberschwemmige ha wie vor  
vierzäche Tage z'Bümpfuz u  
z'Cherjat u z'Chüniz uffe.  
Weinsch nid o, Köbu?“

„Auwäg scho. Aber wie  
steiht's mit dine Kenntnisse  
vom Alignemäntsplan? gu-  
let der Köbu.“

„Brezis, du heisch rächt. Der  
Alignemäntsplan — äbe ja,  
der Alignemäntsplan — das  
isch, he ja, das isch halt eifach  
en Alignemäntsplan!“

Warum het der Wiggu dere-  
wäg verläge glachet? „Das isch  
doch ganz eifach! Weder we  
du's besser weisch, so tue doch  
du's erkläre!“

Ne, nei Wiggu, derewäg

ischluef mer nid us.“ Der Köbu  
het e herte Gring gha. Er isch  
nid vergäben en alte Bärner  
gsi. „Gib's doch zue, dass es nid  
weisch.“

„Mäge myne. Du heisch o scho  
mängs nid gwüht, wo ni scho  
lang ha kopfet gha.“

„We du ds Büechli, wo der  
Gmeinrat dür die eidgenössische  
Poscht i di Briefschafte het la-  
gheie, gläse hättisch, bruucht i  
dir das jitz nid z'erkläre. En  
Alignemäntsplan schrybt vor,  
wo neu Sträße söllen agleit  
wärde, wie wyt vom Sträße-  
rand erwäg me dörf d'Hüser  
boue u weler Grünplätz für  
üßer Chinder oder für öffetlechi  
Boute müessi reserviert blybe.  
D'Gmein schrybt vor, wie hoch  
u wie lang d'Hüser u d'Hüser-  
blöck dörf si, un i weler Rich-  
tig zur Straß sie sölle stah. We  
wott ds Landschaftsbild schütze  
u drum wird gseit wie d'Hüser  
müessen ydeckt wärden u weli  
Farb d'Suussaffade söll ha.“

„Ch z'donnerli“ seit der  
Wiggu verstuunet, „du heisch  
das Züüg neueme cheibe guet  
gschudiert.“ Er het so trochen  
i sich yne glachet. „Du bisch  
also eine vo dene fältene  
Chnöche, wo das Büechli vom  
Gmeinrat gläse het.“ „Vo der  
Sanierig vo den Abwasserläuf  
u warum me se mueß saniere,  
vom Achouf vo der Chlöschterli-  
bsitzig u vo den andere Vor-  
lage han i der de no gar nit  
chönne brichte. U derby geiht's  
um üsi Stadt, um üses Bärn!“

„Aebe das isch's. Ds nächst  
Mal lis en i de d'Gmeinvor-  
lagen o. Sie si schynt's doch  
cheibemäng interessant. U jitz  
han i d'Stiürverklärig ja o  
überort. Zyt hätt i jitz für u  
gnue o fü derigs. Kläri, bring  
mer e Zähnerschtumpe“ rüeft  
der Wiggu.

Uf das äbe hei die Zwoe wy-  
ter a threm Zwöierli gsüggelet,  
un es isch ärschtig vom Fische  
brichter worde. Chäderi.



## Modeschau im Chikito

Wenn Frau Trudy Schmidt-Glau-  
ser zu ihrer Modeschau einladet, so  
bedeutet das ein Ereignis, zu dem  
sich alle jene mit Freuden einfinden,  
die schon einmal das Vergnügen  
hatten, einem solchen Défilé von  
Schönheit und Eleganz beizuwohnen.  
So nimmt denn die Zahl der Bewun-  
derinnen von Jahr zu Jahr zu, so  
dass am vergangenen Freitag das  
Chikito bis auf den letzten Platz  
besetzt war. In dem schön deko-  
rierten und intim wirkenden Raume  
scheint die richtige Atmosphäre  
geschaffen und der passende Rah-  
men gefunden, um die sich in stän-  
diger Abwechslung folgenden Früh-  
jahrsmodelle zu bewundern, die  
Frau Trudy Schmidt-Glauser in nie  
versagender Intuition und uner-  
schöpflicher Erfindungsgabe zu  
schaffen versteht. Die neusten Ten-  
denzen der Mode berücksichtigend,  
gelingt es ihr, ihre Modelle in  
vollendetem Geschmack so zu ge-  
stalten, dass sie unserm Schönheits-  
empfinden voll entsprechen und sich  
harmonisch der neuen Linie ein-  
passen.

Filz herrscht vor in den Neu-  
schöpfungen, um so mehr, als er  
wieder in schöner Vorkriegsqualität  
erhältlich ist und die neuen Pastel-  
töne in keinem andern Material in  
so vortrefflicher Weise zur Geltung  
gelangen. Doch auch feine Panamas  
und andere Strohsorten finden  
Verwendung, sowie Seide zu kleinen  
Toques und St. Gallerstickerei bei  
einem einzigartig grossen, schönen  
Hut, welcher speziell für Gartenfeste  
geeignet scheint und zu entsprechen-  
der Wirkung kommt. Die Formen sind  
sehr verschieden. Man bewundert

wieder die ziemlich grosse Clocheform  
mit einem netten, kleinen, aufgeschla-  
genen Rand, dann kühne Bretons,  
Canotiers mit ovalem, auf die Seite  
ausladendem Rand. Daneben ergötzt  
man sich an einem kühnen Mar-  
quisenhütchen und einem flachen  
Oxfordberet, einem niedrig geschaf-  
fenen Modell mit kleinem Kopf und  
ringsum aufgeschlagenem Rand und  
einer ganzen Reihe Phantasieformen,  
die durch ihre mannigfaltige Linien-  
führung immer und immer wieder  
frappieren.

Als Garnitur dienen vor allem  
Federn, und zwar scheint der Fasan  
der bevorzugte Vogel zu sein, der  
dieses Jahr seine schöne Pracht der  
Mode zur Verfügung stellen durfte.  
Aber auch Reiher und vielerlei an-  
dere Federchen fanden reichhaltige  
Verwendung. Mit Blumen wird nicht  
gespart. Sie ergänzen in ihren  
schönen Farben die diskreten Grund-  
töne der einzelnen Modelle. Spitzen  
und Schleier sind in reichem Masse  
verwendet und tragen vor allem  
dazu bei, den weiblichen Charme zu  
erhöhen. Wie reizend wirkte doch  
der hübsche rosa Filz mit schwarzer  
Spitze überzogen und einem kühnen  
Spitzennoeud auf der Seite. Bunte  
Taffetbänder sind die letzte Ergän-  
zung zu der fröhlichen Pracht, die  
in der diesjährigen Schau enthalten  
war.

Wie jedes Jahr kleidete J. O.  
Bachmann mit ausgezeichnetem  
Geschmack die Mannequins, die  
eleganten Pelze waren von Engler, die  
Firma Kornfein lieferte die Schuhe,  
der Schmuck stammte aus dem  
Hause Türlar & Co., die Leder-  
taschen waren von W. A. Hummel,  
die Teppiche hatte die Firma Bos-  
sart & Co. AG. zur Verfügung  
gestellt. Elektrizität AG. sorgte für  
eine gediegene Beleuchtung und die  
Geschwister Ehrhardt hatten das  
Lokal mit Blumen geschmückt. Die  
ganze Schau trug den Stempel von  
überzeugender Harmonie und voll-  
endeter Eleganz. hkr



# Kunterbunter

# Frühlingsstrauss



Schwarz-weiss kariertes Wollkleidchen mit weisser Piquégarnitur, schwarzer Krawatte und ebensolchem Gürtel



Links:  
Bluse aus rosa Seidenmousseline mit schwarzen Entre-deux garniert

Unten:  
Rotes Spitzenabendkleid mit Paillettenstickerei im gleichen Ton. Ein kleines Mäntelchen aus dem gleichen Material deckt Kopf und Schultern und erstmals tauchen Handschuhe und Fächer aus dem gleichen Material wieder auf



Ähnliches Ensemble aus weisser Wollé mit roter Garnitur und rotem Futter



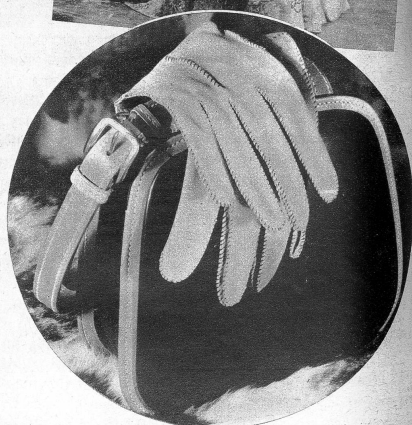
Weisser Mantel mit schwarzer Steppgarnitur und ebensolchem Kragen und Manschetten



Nachmittagskleid aus schwarzem Plisseé-jupe und Tunique aus schwarzem Taffet mit weissen Tupfen. Weisse und gelbe Margeriten als Abschluss



Einfaches dunkles Seidenkleid mit dreiviertel-langem Ärmel und weissem Jabot

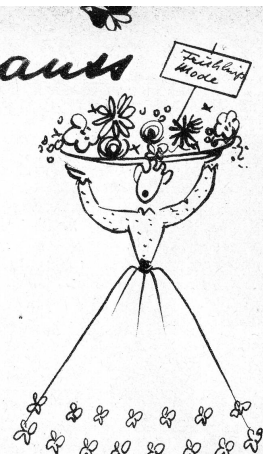


Braune Schultertasche, mit naturfarbenem Leder eingefasst. Wildleder-Handschuhe, braun garniert. (Modell Innovation, Paris)

rundlich der natürlichen Form an. Schmal sollen die Taillen sein und ebenso die Hüften. Die Röcke sind bedeutend länger geworden und vielfach sehr eng, manchmal vorne geschützt, so dass doch die Bewegungsfreiheit gewährleistet wird.

Viel Blumen und Spitzen finden Verwendung und geben der neuen Mode einen luxuriösen Aspekt. Wenn diese in ihren extremen Tendenzen, sie erinnert vielfach an Modelle aus den Jahren 1900, auch nicht durchwegs unsern ungeteilten Beifall finden mag, so wird sie doch mit der Betonung der weichern und fraulicheren Linie vielfach Beifall finden.

Grosser aufgeschlagener Filzhut mit Rosengarnitur





# Einzelstücke für junge Mädchen

Junge Mädchen lieben Einzelstücke, die sich untereinander tragen lassen. Hier eine Bluse mit kurzen Ärmeln, auf ein Taillenband gearbeitet, das vorn zur Masche gebunden wird.



Die langärmelige Bluse aus Uniflanell wird seitwärts auf der Schulter geschlossen. Der Kragen wird dann ein Stück weit mit Druckknöpfen befestigt.



Die moderne Weste mit Schösschen ist sehr einfach in der Form. Ohne Seitennaht wird sie seitwärts in der Taille nur mit einem Häftli geschlossen. Die Taille wird durch Abnäher oder auch nur Falten markiert.



Wenig Stoff braucht es für dieses hochgeschlossene, wärmespennende Westchen, das sich gut über abgetragenen oder gar beschmutzten Blusen tragen lässt.



Nie kann ein junges Mädchen genug Jupes haben! Hier ein modischer Rock, da asymmetrisch: auf der einen Seite eine Falte, rechts eine Tasche.



Immer hübsch ist der weite Bahnenjupe, der sich auch für den Sport gut eignet.



Die moderne kurze Jacke mit Reißverschluss und Matrosenkragen eignet sich für den Sport wie auch für den Schulweg.



Der Glanzpunkt der Jungmädchen-Garderobe ist eine farbige, gerade Jacke, die, wenn warm gefüttert, sogar den Wintermantel ersetzen kann. Die Taschen sind so angeordnet, dass man in den oberen etwas verstauen, in den unteren jedoch die Hände wärmen kann!





# Die neue Schuhmode

Es bedeutet immer ein Vergnügen, wenn man von der Firma Bally, Schönenwerd, zur Besichtigung Ihrer neuen Kollektion, diesmal für Frühjahr und Sommer 1947 eingeladen wird. Trotzdem das Wetter noch gar nicht frühlingshaft anmutete, fühlte man sich doch leichtbeschwingt im Hinblick auf das Schöne, das man zu sehen bekommen würde. Die sicherlich schon wieder etwas höher gestellten Erwartungen wurden auch weitgehend übertroffen. Die Bally-Schuhkollektion hat in ihrer Zusammenstellung wieder beinahe das Vorkriegsniveau erreicht. Trotz den noch immer mannigfaltigen Schwierigkeiten in der Beschaffung des Rohmaterials ist die Anzahl der neuen Modelle wieder so gross, dass weitgehendste Wünsche befriedigt werden können. Seit der Aufhebung der strengen Lederbewirtschaftung und der Preiskontrolle in Amerika sind die Preise für Rohleder gewaltig gestiegen, und zwar bei Boxcalf bis zu 100 Prozent und bei Rind- und Ziegenleder bis zu 50 Prozent. Trotzdem gelang es andererseits, das Preisniveau der fertigen Schuhe auf einer tragbaren Basis zu halten.

Die neue Bally-Kollektion wurde unter dem Leitgedanken zusammengestellt: «Einfache Schuhe sind Schuhe des guten Geschmacks». Einfache und klare Linien sind charakteristische Eigenschaften gediegener Luxuschuhe. Dabei ist aber die neue Mode sehr jugendlich geworden. Unter amerikanischem Einfluss hat sich der ganz flache Absatz eingebürgert, der alles Formell-starre verpönt und sehr ungezwungen wirkt. Weiche Oberleder, futterlose Schaftausführung, flexible Laufsohlen, kurz — Leichtigkeit und Bequemlichkeit, gepaart mit einwandfreier Chaussierung, sind die besonderen Merkmale dieser Bally-Spezial-Kollektion. Daneben behaupten die schon seit einigen Jahren eingeführten Campingschuhe weiterhin ihren Platz.

Sehr beliebt werden in diesem Sommer wieder die Sandaletten sein, die sowohl mit ganz niedrigem Absatz, wie auch als eleganter Schuh für Nachmittag und Abend in allerlei Luxusledern mit hohen Absätzen erhältlich sind. Der Schuh mit siebartig durchlöcherter Oberleder wird sowohl bei den Damen-, Kinder- und Herrenmodellen zu finden sein und ist bei heissen Tagen besonders angenehm im Tragen. Für die warmen Sommer- und Ferientage ist die bout- und fersenfreie Sandale geschaffen worden, die in Farbe und Form sich den vielgestaltigen Sommerkleidchen anpassen. Dieser Schuh kann leicht ohne Strümpfe getragen werden, und einige Modelle besitzen einen interessanten Zehenriemen.

## FÜR FRÜHLING UND SOMMER

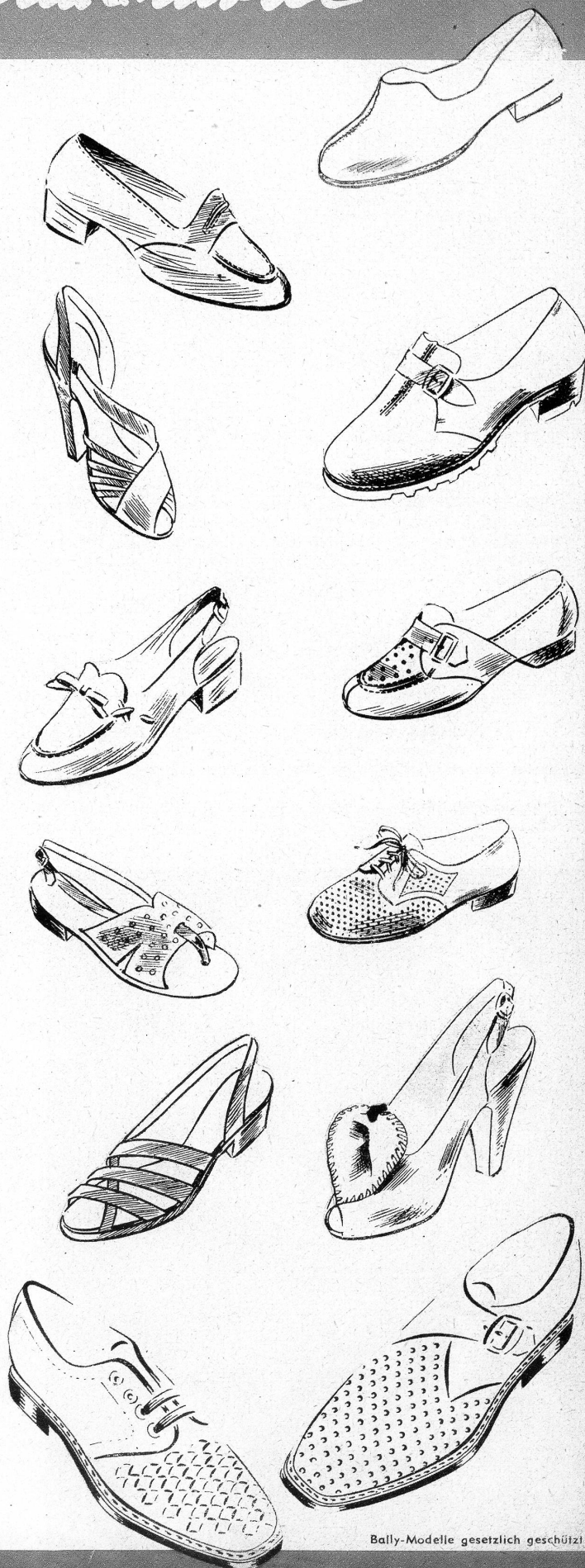
Für gesellschaftliche Anlässe am Nachmittag und Abend haben die Modeschöpfer der Firma Bally ihre ganze Phantasie walten lassen. Die Schuhe weisen fast durchwegs sehr hohe Absätze auf, bis zu 72 mm, und es scheint, dass sie bis zum kommenden Winter noch höher getragen werden. Neben den sandalettenähnlichen Formen erfreut sich der Pumps mit einer sehr originellen und neuen Boutgarnitur, die den Fuss kurz und klein erscheinen lässt, besonderer Beliebtheit und dürfte gerade mit dieser Neugestaltung ein Schlager werden.

Auch in der Kinderkollektion wurden einige neue Formen geschaffen, die, immer von dem Grundsatz ausgehend, dass die Chaussierung und Anpassung an den Fuss das Wesentliche sind, neue nette Fassons aufweisen, die eine Auswahl erleichtern.

Für den Herrn wurde in besonderer Weise vorgesorgt. Die Modelle sind bequem, praktisch und doch schön. Gerade hier suchte man besonders einen Schuh zu schaffen, der ungezwungene Bequemlichkeit mit einer gewissen Eleganz verbindet und auch am Fuss zu einem gepflegten Aussehen verhilft. Die Schuhe mit gelochtem Oberleder und die geflochtenen, die erstmals nach dem Kriege wieder hergestellt werden durften, werden in den Sommermonaten äusserst angenehm im Tragen sein. Der sogenannte Monkschuh ohne Schnürung wird in seiner neuen Form voraussichtlich die Zahl seiner Anhänger gewaltig vergrössern, gewährleistet er doch äusserste Bequemlichkeit.

Es braucht nicht besonders betont zu werden, dass die Bally-Qualität, die trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten in den vergangenen Jahren ihr Niveau halten konnte, dies jetzt erst recht wieder zur Geltung bringen kann. Der Ausspruch: «Man erinnert sich stets an die Qualität eines Schuhs, wenn man dessen Preis längst vergessen hat», dürfte nicht nur in seinem Ursprungsland Amerika seine Geltung haben, sondern ganz besonders auf die Modelle der Firma Bally, Schönenwerd, Anwendung finden.

hkr.



Bally-Modelle gesetzlich geschützt